lassen und nächste Mitarbeiter als Zeugen zugezogen.

Die Wahrhaftigkeit leitet den Biographen auch dort, wo er vom Anteil von Bodelschwings am und im Kirchenkampf und im Kampf gegen die Mordaktion der Reichsregierung (Euthanasieprogramm) bzw. ihre Spitze zu berichten hat. Hier ohne Beschönigung – das wäre gegen die Wahrheit – und andererseits ohne selbstgerechte Härte – das wäre gegen die Liebe – darzustellen, war schwer. Gerade hier, wo Bodelschwing häufig eigene Wege ging, mag das Besondere und Ungewöhnliche der Persönlichkeit durchscheinen. Von Bodelschwing war nicht „schüchtern“ (S. 39); an dieser einzigen Stelle muß ich dem Verfasser förmlich widersprechen. Nicht Schüchternheit zeichnete von Bodelschwing aus, sondern Demut und Bescheidenheit, die um so eindrücklicher waren, als sie sich verbanden mit einer ungewöhnlichen Intelligenz, gepaart mit seltener Klugheit und einer daraus erwachsenden, bei einem anderen unheimlichen Fähigkeit, mit Menschen umzugehen und sie zu lenken. Diese Symphonie hoher Eigenschaften, aus Veranlagung, geprägtem Charakter und Selbstzucht hat ihn oft länger versuchen lassen, dort verhandelnd zu überzeugen, wo wir jede Möglichkeit aufgegeben hatten.

Von Bodelschwing-Vater sagte Bezzel einmal zornig-verzweifelt: „Dieser Juncker!“ Dem Sohne haftete etwas Fürstliches an, das ihn zu einem Regenten von hohen Graden machte.

Mit seiner Biographie hat W. Brandt einen Maßstab gesetzt. Mehr und Lobenderes kann man kaum sagen über eine Arbeit, die stellenweise nur mit innerster Erregung oder mit tiefer Bewegung gelesen werden kann. Leben und Leistung Fritz von Bodelschwings sind über Bethel hinaus mit dem soziologischen, sozialpolitischen, kirchlichen, ökumenischen

und wissenschaftlichen Geschehen eng verflochten. Das darzustellen ist die Aufgabe einer erst später zu schreibenden, umfassenden Biographie des ungewöhnlichen Mannes. An der Wahrhaftigkeit und Liebe der Darstellung, die bei Brandt vollendet zusammenwuchs, wird die Arbeit des künftigen Biographen zu messen sein.

Gerhard Stratenwerth

Joachim Müller (Hrsg.), Patriarch Alexius. (In der Reihe: Christ in der Welt, Heft 16.) Union Verlag, Berlin 1967. 50 Seiten, zahlreiche Photos. DM 2,20.

Eine ansprechende volkstümliche Darstellung dieses 90jährigen Lebens „für die Kirche und für die Heimat“, hauptsächlich aus dem Jubiläumsartikel der „Zeitschrift des Moskauer Patriarchats“ (1967, XI) geschöpft, mit charakteristischen Zitataten aus Reden und Schriften und einer eingehenden biographischen Tabelle.

Hildegard Schaefer

Jørgen Glenthøj, Dokumente zur Bonhoeffer-Forschung 1928–1945, in: Mündige Welt V. Chr. Kaiser-Verlag, München 1969. 368 Seiten. Geheftet DM 32,-, Leinen DM 36,-.

Mit großer Findigkeit und unermüdlichem Eifer hat der Verfasser Briefe, Denkschriften, Erklärungen, „papers“ von Dietrich Bonhoeffer und aus der Umgebung Bonhoeffers über Bonhoeffer, seine Arbeit, seine Pläne und seine Aktionen zusammengetragen. Was ursprünglich als ergänzende Dokumentation zur Bonhoefferbiographie E. Bethges gedacht war, ist so zu einem eigenen Buch geworden. Man trifft den Charakter des Buches vielleicht am besten, wenn man es als einen Kommentar zur Lebensgeschichte Bonhoeffers bezeichnet. Für den, der sich mit der jüngsten Kirchengeschichte, besonders im Bereiche der ökumenischen Bewegung und